Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 17

PDF erstellt am: **03.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 17. 1905.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 23. April.

**Inhalt:** Gedicht: Ostern. — Zum Schulbeginn. — Was soll aus unseren Kindern werden? — Abhärtung und körperliche Arbeit. — Ueber „Toilettenkünste". — Sprechsaal. — Feuilleton: Richtet nicht! — Feuilleton: Wie ich doch zuletzt noch Bräutigam wurde.

Erste Beilage: Gedicht: Das Glück. — Briefkasten. — Warum kann der Mensch nicht von selbst schwimmen? — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Gedicht: Us der Schuel. — Von denen, welche nie alle werden. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

## Ostern.

Noch glänzt in dunkeln Wolkenschleiern
Der Mond mit blassem Angesicht,
Sein Schein so fahl, so trüb und bleiern,
Erwärmt das matte Herz mir nicht.
Mein Aug' blickt suchend nach den Sternen,
Die Seele voll Charfreitagsweh.
Die Erde, bis in weit'ste Fernen,
Erscheint mir ein Gethsemane.

Noch weht der Nachtwind kalt und schaurig,
Nur Nebel steigen hie und da,
Die ganze Schöpfung todestraurig —
Gethsemane und Golgatha!
Auf meinem Herz so bang beklommen
Liegt's wie ein schwerer Grabesstein.
„Will heute denn kein Ostern kommen —
Mit Frühlingsluft und Sonnenschein?"

Da bricht aus dunkler Wolken Saume
Hervor der klare Morgenstern,
Und wie aus dumpfem, schwerem Traume
Erwacht die Erde nah und fern.
Rings seh' ich leichte Nebel steigen,
Seh' Finsternis und Licht im Streit,
Und ros'ge Morgenwölkchen zeigen:
Der gold'ne Tag ist nicht mehr weit.

Im Osten fängt es an zu glühen,
Und heller wird es, sonnig klar,
Und leise durch die Lüfte ziehen
Hör' ich es, süß und wunderbar.
Es stimmen wohl in Himmelsräumen
Die Engel ihrer Saiten Klang, —
Die Menschheit weckend aus den Träumen
Zu einem sel'gen Ostersang! —

Und sieh', ringsum erwacht das Leben,
Natur hüllt sich ins Feierkleid.
Die Lerche trillert jubelnd eben
Ihr neues Lied, dem Herrn geweiht.
Es zwitschert ringsum laut und leise
Manch' Vögelein aus froher Brust
Die längst ersehnte, süße Weise
Von Lebenswonn' und Frühlingsluft.

Es schimmern ringsum Strauch und Hecken
So grün umsäumt, so frisch belaubt,
Und duftend manch' ein Veilchen recken
Seh' ich aus grünem Gras sein Haupt.
Auch Schlüsselblümchen seh' ich blinken,
Auf Gras und Blumen liegt der Tau,
Ja Schneeglöcklein mir freundlich winken
Auf lichtbeglänzter, sonn'ger Au.

Weitum die Osterglocken klingen:
„Wacht auf, der Ostertag bricht an" —
Und jubelnd sie die Kunde bringen,
Daß schon der Stein hinweggethan:
Hinweg von dunkeln Grabesgrüften,
Von starren Winters banger Nacht,
Hinweg von trüben Sorgenklüften,
Von Willkürs und von Irrtums Macht.

Wie lausch' ich selig froh der Kunde,
Mein trunk'nes Herz wird mir so weit,
Und mit der Schöpfung rings im Bunde
Trink' ich ein' Tropfen Ewigkeit!
O froher Ostergruß: „Es werde!"
Ertöne mächtig, hell und klar
Hin über uns're arme Erde
Und ihrer Kinder bunte Schar!

O töne durch der Menschen Herzen
Mit einem sel'gen Aufersteh'n
Und weis' in bittern Todesschmerzen
Sie auf ein frohes Wiederseh'n.
Mit heil'gem Friedenskuß versöhne
Des Vaterlands, der Menschheit Weh —
O sel'ger Himmelsgruß ertöne, —
„Daß alle Welt heut' Ostern seh'!" — R.

## Zum Schulbeginn.

Wenn die Zeit herangerückt ist, wo die Schule die Kinder zum Ernst des Lebens zurückruft, pflegen die Mütter gewöhnlich erleichtert aufzuatmen, da sie dadurch für Stunden von ihren kleinen Quälgeistern befreit werden. Leider müssen wir gestehen, daß es der weitaus größere Teil der Frauen ist, der nur aus diesem Grunde den Schulanfang herbeisehnt und ganz unbewußt den Zwang, der sich nach der genossenen Ferienzeit doppelt fühlbar macht — den Zwang des Stillsitzens und der Beschäftigung mit ernsten Dingen — durch häuslichen Unterricht in Nebenfächern, Musik und Sprachen noch verschärft. Und dennoch sollte der Uebergang von der Ferienzeit bis zur vollständigen Wiederaufnahme der Lernpflichten ein nur allmähliger sein, sonst ist der Unterschied zu schroff, und Geist und Körper leiden darunter. Wenn ein Kind, welches etwa die vierte Volksschulklasse besucht, von 8—11 Uhr und von 2—4 Uhr Schulunterricht hat, eine Stunde auf Schulaufgaben verwenden muß, und noch eine Privatstunde — wir nehmen nur eine an, oft sind es zwei — in Französisch oder Musik erhält, so ergibt dies eine durchschnittliche Zahl von täglich 7 Stunden, welche anstrengender, geistiger Thätigkeit gewidmet sind, weitaus zu viel für die schwachen Kräfte eines 9jährigen Kindes.

Vernünftige Eltern werden daher Sorge tragen, erst nach und nach ihre Kinder an die ihnen zugemessene Arbeit zu gewöhnen und in den vier ersten Schulwochen von Privatstunden und Nebenfächern am besten ganz absehen. Wenn das rauhe Winterwetter die Kinder an das Zimmer fesselt, so wird ihnen, falls sie wißbegierig sind, das Lernen nur Interesse einflößen, aber selbst das lernbegierigste Kind wird teilnahmslos und denkfaul, wenn es bei strahlendem Sonnenschein im Zimmer sitzen muß, dem Ende der Lehrstunden ungeduldig entgegensehend, und das kleine Gehirn nur von dem einen Gedanken beherrscht wird: Ach, wenn die Lernerei nur schon aus wäre! Wenn die Natur lockt und lockt, soll man so jungen Kindern keinen Zwang auferlegen, zum mindesten nicht mehr, als unbedingt notwendig ist; das Leben wird ohnedies später rauh und hart, warum den Kindern mit Absicht die kurzen Jugendjahre verderben, oft nur aus Egoismus, um Ruhe vor ihnen zu haben, oft auch aus falschen Erziehungsprinzipien?

Noch ein Punkt wäre zu erwähnen, der merkwürdigerweise mit dem eben Gerügten streng kontrastiert, denn man sollte meinen, daß die Mütter, welche in dem Schulbesuch ihrer Kinder eine Erholung für sich finden, auch dafür Sorge tragen, daß dieselben doch rechtzeitig zur Schule kommen. Dem ist aber nicht so. Gerade die Kinder aus dem Mittelstand leiden am meisten durch die ungeschickte Speisestunde, welche gewöhnlich auf 1 Uhr festgesetzt ist, durch die geringste häusliche Veränderung aber noch hinausgeschoben wird, so daß die Kinder meistens in Aufregung und Angst, zu spät zu kommen, ihr Mittagmahl einnehmen.

Sonderbarerweise haben selbst Mütter, die sonst strenge Pflichterfüllung seitens der Kinder heischen, für deren Klagen in dieser Beziehung kein Ohr; wie oft hört man Kinder sagen: „Mama, wann essen wir denn, es ist schon ½2, ich komme zu spät?" ohne daß dies irgendwie Eindruck auf die Mutter macht. „Du mußt eben sagen, Du bist so spät vom Tisch aufgestanden, der Lehrer wird Dich schon entschuldigen", ist die sonderbare Antwort auf des Kindes Klagen, und es wird nach wie vor zu spät Mittag gegessen, und die Stunde, die dem Schulkind Stärkung und Kraft geben soll, verwandelt sich in eine Quelle der Aufregung und des Unbehagens. Dies kommt davon, daß noch viele Eltern von dem Standpunkt ausgehen, daß sie der Schule gegenüber keine Pflichten hätten. Statt das Hauswesen danach einzurichten, daß es mit den Schulstunden übereinstimmt, zum mindesten die Frühstück- und Speisestunde der Kinder, wird gerade diese Angelegenheit nebensächlich behandelt, und ein Besuch, großes Reinmachen im Hause, oft

aber nur zu ausgiebiger Klatsch der Köchin beim Einkaufen, und die Hausordnung geht aus ihren Fugen, und die Kinder kommen halbgesättigt und aufgeregt zu spät zur Schule — dort den Unterricht störend und ausgescholten für eine Nachlässigkeit — die ihre Mutter begangen hat.

H. Hahn.

## Was soll aus unseren Kindern werden?

Die Frage nach der Berufswahl unserer Kinder tritt alljährlich zu dieser Zeit ins Stadium der Dringlichkeit. Da wird denn nachgedacht, erwogen und geprüft nach allen Seiten und wer in der Lage ist, in solchen Dingen Rat erteilen zu können, der wird um solchen angegangen.

Ganz glücklich fühlen sich die noch nicht zu einem klaren Entschluß durchgedrungenen Eltern, wenn auch die Zeitungen, die ihnen zu Gebote stehen, sich mit der wichtigen Frage befassen und den nach Belehrung Suchenden sachlichen Rat erteilen.

Der Junge hat vielleicht große Lust zum Kaufmannsfach und die Lehrer, die über die Berufswahl beraten wurden, haben erklärt, daß des Knaben Fähigkeiten ganz nach dieser Richtung liegen. Ein Zeitungsartikel aber warnt vor der Wahl dieses Berufes, weil er bedenklich an Ueberfüllung leide, bereits ein großes Proletariat aufweise und infolge von Lohnunterbietung kein sicheres Auskommen mehr gewähre. Wie gut ist's, daß man das rechtzeitig lesen und beherzigen konnte — die Wahl muß also nach einer anderen Seite fallen, das Suchen und Erwägen muß von neuem beginnen.

Bei dieser einen sachlichen Warnung in der Presse bleibt es aber nicht, sondern dem aufklärenden und warnenden Vorgehen der Kaufmannschaft folgen noch andere Gilden und Gewerkschaften. Von allen wird gleichmäßig über Ueberfüllung geklagt und dargethan, daß infolge dessen kein gedeihliches Auskommen im Fach mehr möglich sei.

Nun werden die Eltern stutzig, sie gehen der Sache auf eigene Faust tiefer auf den Grund und kommen schließlich zu der Ueberzeugung, daß nicht vor der Wahl der betreffenden Berufe an sich zu warnen ist, sondern daß sie im allgemeinen zu einem anständigen Auskommen vielmehr sehr gute Chancen bieten, vorausgesetzt, daß die berufliche Ausbildung eine gründliche und sachliche sei.

Solche berufsverbandlichen Warnungen vor der Zuwendung neuer Elemente zu ihrer Gilde sind dazu angethan, den Eindruck von Ueberflutung auf diesem Gebiete bei den Ratsuchenden und Unentschlossenen hervorzurufen; die ruhige und vorurteilslose Untersuchung zeigt aber ganz deutlich, daß dieses und jenes Fach nicht im allgemeinen ungesund und übersetzt ist, sondern nur, daß das Zuströmen mangelhaft ausgebildeter Elemente die wirtschaftlich sonst hochstehende Berufsklasse beschwere. Wirklich tüchtige, durch praktische Intelligenz und Genie hervorragende Elemente hat eine Gilde oder Gewerkschaft nie zu viel, denn die aus dem Inneren hervorquellende Thatkraft dieser wird sich immer über das Niveau erheben, sie werden immer ihren ehrenvollen und erfolgreichen Weg machen. Was Material zur nachweisbaren Ueberfüllung eines Berufes bietet, das sind die allgemein und fachlich mangelhaft Ausgebildeten, die den Besseren den Platz wegnehmen und, um finanzieller Erwägungen willen, die gründlich Ausgebildeten da und dort für kurze Zeit verdrängen können.

Es gilt also die Wahrheit festzustellen, daß nicht von einer eigentlichen Ueberfüllung in diesem oder jenem Beruf gesprochen werden darf, die jede andere Bewerbung aussichtslos macht, sondern daß die Ueberfüllung nur in der Weise zu verstehen ist, daß mangelhaft beanlagtes und dementsprechend ausgebildetes Mittelgut im Berufe keine Aussichten mehr hat, und demgemäß vom Zuzug in seinem eigenen Interesse abgehalten werden muß.

Unsere öffentlichen guten Schulen und jedermann zugänglichen höheren Lehranstalten pflanzen die Einbildung von einem höheren Wert der Intelligenz und befördern den Zuzug der minderwertig Veranlagten zu den höheren Berufsarten, was für die Gesamtheit und für sie selbst eine wirtschaftliche Gefährde bedeutet.

Der wahre Feind aller wirtschaftlichen Entwicklung ist die neuzeitliche Ueberwiegung der minderwertigen, dem Kampf ums Dasein nicht gewachsenen Intelligenzen. Diese geben der örtlichen und zeitlichen Entwicklung des Berufes und der sozialen Stellung ihr Gepräge. Uns lehrt die Erfahrung, daß die mangelhafte persönliche Veranlagung und Ausbildung in dieser und jener Branche stets die Ursache ist und die Schuld an heruntergedrückten Löhnen, an nicht ausreichendem Auskommen trägt. Wirklich tüchtige Kräfte finden überall und jederzeit ihr Brot, währenddem das mangelhaft veranlagte und ungenügend ausgebildete Mittelgut überall zu viel sein wird.

Die erste Pflicht der Eltern ihren vor der Berufswahl stehenden Kindern gegenüber liegt also darin, die körperliche und geistige Begabung des Kindes zu studieren und dieser das entscheidende Wort zu lassen. Erwägungen rein spekulativer Natur fußen immer auf schwankendem Boden, denn ein Beruf, der zur Zeit der Wahl und des Lehr- oder Studium-Beginns vorzügliche Aussichten hatte, kann in der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung ganz zurückbleiben, so daß für den Ausgelernten nichts weiter übrig bleibt als bittere Enttäuschung, die er nicht zu überwinden im Stande ist, wenn die Wahl seinerzeit nicht aus innerem Trieb, aus wirklicher Freude zur Sache zu Stande kam.

Es gilt also die Begabung zu prüfen und mit der Neigung in Einklang zu bringen, und wenn die richtige Wahl getroffen wurde, in dem gewählten Beruf dann systematisch angeordnet und durchgeführt, etwas Rechtes zu lernen, um auf diesem oder jenem Gebiet etwas Tüchtiges leisten zu können.

Je schwächer die Begabung, umsomehr soll und muß der Lernende sich konzentrieren, um wenigstens nach einer Richtung den Kampf mit den konkurrierenden Kräften erfolgreich aufnehmen zu können.

Es kommt für beide Geschlechter viel weniger darauf an, daß möglichst vielerlei in die Berufslehre hineingebracht werde, sondern daß mit dem nötigen Ernst und mit der erforderlichen Nachhaltigkeit gelernt werde, woraus sich der feste Charakter entwickelt, der schließlich auch den Sieg im ernsten und oft so harten Lebenskampf davonträgt.

## Abhärtung und körperliche Arbeit

schützen vor vielen Erkrankungen. Richtige Abhärtung bedeutet nicht, wie viele irrtümlich glauben, schlechthin Strapazierung des Körpers durch kalte Wasserabreibungen und dünne Bekleidung; solche Abhärtungsmaßnahmen eignen sich durchaus nicht für jeden. Richtige Abhärtung besteht vielmehr in dauernder, elastischer Funktionsfähigkeit der Ausscheidungsorgane des Körpers, also der Haut, der Atmungsorgane, des Darmes und der Nieren. Diese werden intakt erhalten: 1. Durch sorgfältige Hautpflege zur Offenhaltung der Hautporen. Regelmäßige warme Bäder mit kühler Brause sind hierzu Vorbedingung. 2. Regelmäßige Tiefatmung in reiner Luft. Besser noch als Atemgymnastik ist für Gesunde ein täglicher regelmäßiger Dauerlauf oder Laufschritt, der jedoch nur langsam gesteigert und nicht bis zur Erschöpfung getrieben werden darf. 3. Regelmäßige Mäßigkeit im Essen und Trinken und Gewöhnung an regelmäßige Leibesöffnung. Alle diese Abhärtungsmaßnahmen vereinigt glänzend in sich und verhütet zugleich die Gefahren der stubenhockerischen Lebensweise — die körperliche Arbeit. Holzhacken oder Gartenarbeit, wie Umgraben, das Heraufragen von Kohlen, ganz nach Stand und Neigung, ist viel besser noch als Zimmergymnastik. Denn es lenkt den Sinn auf praktische Fertigkeiten, entlastet damit Gehirn und Nerven und erzeugt diejenige gesunde körperliche Ermüdung, die man nicht versucht ist, — wie die geistige Abspannung — durch Nervengifte, sondern durch Schlaf auszugleichen.

## Ueber „Toilettenkünste".

Von Carmen Sylva.

Wenn nur die Frauen sich nicht einbildeten, schöner sein zu können, als die liebe Natur sie gemacht hat. Die schönste Schönheit bleibt die Gesundheit, die roten Wangen, die hellen Augen, die Freude in jedem Atemzuge. — Ob man da ein bißchen rund ist oder sehr mager und leichtfüßig, ob man etwas breitere Hüften hat oder zierlich und klein ist, ob man junonisch oder thusneldenhaft aussieht, oder wie ein Tanagrafigürchen, das kann man mit aller Kunst nicht anders haben. — Es kommt nicht darauf an, so auszusehen wie die andern, sondern wie sein eigenes bestes Selbst.

Hierzu braucht man nur zwei einfache Künste, nämlich zwei gute, nicht zu kalte Bäder den Tag . . . Die Pflege der Zähne ist eine große Hauptsache für die Gesundheit. Man kann sie gar nicht oft genug am Tage bürsten, das macht den Mund frisch und ruht wiederum aus . . . Man muß suchen, immer mitten am Tag ein wenig zu schlafen, wie die Feldarbeiter und die Vögel, und wenn man sich erhebt, sich wieder zu waschen, die Zähne zu putzen. Dann erreicht man ein hohes Alter mit schönen roten Backen, und bei voller Gesundheit.

Es ist ein wahres Unglück, daß die Frauen sich einbilden, Puder und Schminke verschönern sie; sie denken gar nicht, wie blau, wie kalt das aussieht, wie unnatürlich und oft sogar ungesund. Ich habe nie verstehen können, daß die Männer es ertragen können, daß die Frauen sich falsche Augenbrauen machen und schminken und emaillieren und wie all das Zeug heißt. Ich weiß von einem rumänischen Ehemann, der seiner Frau eine kleine, leichte Ohrfeige gab, weil sie sich Puder ins Gesicht gethan hatte in der Meinung, das kühle nach Erhitzung. Er fand das schon ekelhaft und nannte es Schminke.

Und nun gar dieses Dünnseinwollen, das wie ein Schwindel die Menschen ergriffen hat. Ich glaube, die Menschen müssen alle zeitweilig an verschiedenen Verrücktheiten leiden. Einmal binden sie sich Würste vor den Leib, weil Dickleibigkeit Mode ist, ein andermal machen sie sich so glatt, daß es schauderhaft aussieht. Künstler und Aerzte haben ein wahres Grausen vor der Unnatur gewisser Toiletten, weil sie zu viel Anatomie studiert haben und ganz genau wissen, wie solch ein Körper inwendig aussehen muß. Die Antike hat nichts von Wespentaillen, sondern ein leises Schwanken in den Körperlinien, nicht mehr, die Schultern schmäler als die Hüften. Heutzutage sieht man die Schultern breit und die Hüften so klein als möglich, und denkt nicht, daß man den heiligen Tempel der Mutterschaft verunstaltet und für immer unbrauchbar macht. Alle entsetzlichen Dinge, die man darüber hört, verlassen die Menschen nicht, sondern sie rennen weiter in ihre Tollheit hinein und wundern sich dann, so elend zu sein.

Wir wollen gern schön sein und können das auch erreichen, aber auf einem ganz andern Wege, als durch Toilettenkünste. Jedermann kann schön werden durch innere Verklärung, durch einen erhabenen Gedanken, durch geistig hochstehende Empfindungen. Es gibt im Alter eine Schönheit, welche die Jugend gar nicht besitzen kann, eben weil sie das Resultat großer innerer Arbeit und schwerer Seelenkämpfe ist und den errungenen Sieg deutlich verkündet. Nichts macht so schön als Güte, und darum ist ein altes Gesicht, das ungut ist, so überaus abstoßend und widerwärtig, wogegen ein freundliches Gesicht hinreißend sein kann und herzgewinnender, als die größte Jugendfrische und Schönheit. Gut sein, lieb sein, rein sein, das sollte jeder Frau innerliche Losung sein.

(„Leipziger Illustr. Zeitung.")

## Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 8614:** Eine Frage ist, die mein Dienstbotengemüt schon oft beschäftigt hat; sie lautet: Man liest so oft in den Stelleangeboten „Gesucht ein ‚besseres' Mädchen." Was versteht man denn eigentlich unter dieser Bezeichnung? Vielleicht eine, die der Herrschaft schön thut ins Gesicht und hinter dem Rücken gehörig über den Herrn und die Frau loszieht. Darf eine Herrschaft nicht zufrieden sein, ein gutes Dienstmädchen zu erhalten? Muß es wirklich ein noch besseres sein? Für freundliche Belehrung wäre dankbar

Ein dienstbarer Geist.

**Frage 8615:** Kann mir jemand ein Mittel angeben, das geeignet ist, geschwächte Sehkraft wieder zu stärken? Vor einigen Jahren bekam ich von einer Bekannten ein Augenwasser, das geradezu großartig

wirkte. Leider kann sich dieselbe des betreffenden Rezeptes nicht mehr erinnern. Meine Kurzsichtigkeit hat mir schon manche schöne Stelle verschlossen, weil die betreffenden Hausfrauen glaubten, es würde zu langsam gearbeitet oder zu viel Geschirr zerschlagen. Vor dem 6. Jahr hatte ich sehr gute Augen, und seit dem 16. Jahr beginnt die Sehkraft ganz langsam sich wieder zu bessern. Für guten Rat in dieser Sache wäre von Herzen dankbar Eine Kurzsichtige.

**Frage 8616:** Ist es wirklich eine ungehörige Zumutung, wenn ein junger Mann, der sich für ein Fräulein lebhaft interessiert, mit der jungen Dame in Korrespondenz zu treten wünscht, um sie näher kennen zu lernen? Ich meinerseits dachte, daß die Korrespondenz der unverfänglichste und sicherste Weg sei, da das Fräulein allein steht. Es wird mir gesagt, daß eine gesittete Tochter erst dann zum Briefwechsel mit einem Mann sich herbeilassen dürfe, wenn sie mit ihm verlobt sei. Ist dies nicht etwas ganz Widersinniges? Wie ist es denn, wenn das Fräulein ein Geschäft hätte, für welches mit Lieferanten oder Abnehmern müßte korrespondiert werden? Ginge ihrer Ehre dadurch auch etwas ab? Warum räumen die Damen mit derlei alten, völlig überlebten Sitten nicht auf? Ein neuer Leser.

**Frage 8617:** Ist zu befürchten, daß eine mit Schreibmaschine geschriebene Abmachung vom Gericht nicht anerkannt würde, weil die Bedingung „handschriftlich" nicht zutreffe? Um sachkundige Antwort bittet Eine Unerfahrene.

**Frage 8618:** Ich habe das letzte Jahr mit einem Knaben, der in die Schule eingetreten ist, eine schwere Not gehabt. Ohne Begleitung war er nicht zur Schule zu bringen und zwar mußte man ihn entweder bis ins Schulhaus hineinbegleiten, oder dann ihn im Schulhof mitten unter die anderen Kinder stellen. Und er hatte doch zur Furcht gar keine Veranlassung, da der betreffende Lehrer ein freundlicher und gütiger Herr ist. Wir hofften zusammen, daß diese Scheu sich in kurzer Zeit verlieren werde; aber wir hofften umsonst und gaben den Knaben dann einem Lehrer in seine Privaterziehungsanstalt, wo man mit ihm soweit zufrieden ist. Mit Mai muß nun ein Schwesterchen in die Schule gehen und ich fürchte mich jetzt schon vor der Plage, die das verursachen wird, denn die Lehrerin ist scharf, und das Kind hat in der Nähe keine Kameradinnen, mit denen es gehen könnte. Was thun andere Mütter in solchem Fall? Bestens dankt zum Voraus Eine ratbedürftige Mutter.

**Frage 8619:** Kann die Strickmaschine auch von hochgradig kurzsichtigen Personen bedient werden? Wie lange geht die Lehrzeit? Wie hoch beläuft sich ungefähr der Preis für eine solche Maschine? Im Interesse meiner in Deutschland lebenden Mutter wäre es mir sehr lieb, die Namen deutscher Bezugsquellen zu erfahren. Bestens dankt zum Voraus Ein Fragegelst.

**Frage 8620:** Mein Bruder, der sonst ein nur allzu weiches Gemüt hat und verheiratet ist, wird ein paar Tage, bevor das Wetter ändern will, so nervös und aufgeregt, daß er gar nicht mehr klar zu denken vermag. Auch des Nachts hat er keine Ruhe und um ein Ding von nichts regt er sich so auf, daß er ganz zittert. Hat vielleicht jemand Erfahrungen gemacht, ob da in irgend einer Weise Linderung zu bringen wäre? Für guten Rat wäre herzlich dankbar Eine Unerfahrene.

## Antworten.

**Auf Frage 8607:** Wo mehrere Schüler und Schülerinnen ohne stramme Aufsicht beisammen sind, wird immer einige Ungebundenheit herrschen: auf der Gasse, auf dem Spielplatz und auch im Tram- oder Eisenbahnwagen. Letzteres hat den Vorteil, daß die Fahrt nicht sehr lang dauert und Mitreisende und Kondukteur gelegentlich als Dämpfer wirken. — Es ist in jeder Hinsicht immer besser, wenn die Kinder den Schulweg zu Fuß machen können, aber manchmal wird die größere Entfernung vom Elternhause durch andere Vorzüge aufgewogen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8607:** Es kommt ganz darauf an, welcher Art Ihre Kinder sind. Ich bin zwei Jahre lang in die Stadt gefahren, teils im Tram und teils in der Bahn und habe allerlei Beobachtungen gemacht, die wirklich zu denken geben. Ich fand thatsächlich eine unbändige Horde auf beiden Beförderungsmitteln, die sich hauptsächlich in der Mittagszeit höchst unangenehm bemerkbar machte. Aber nicht nur unbändige, sondern sogar freche und rohe Kinder lernte ich da kennen, die wie Wilde in die Wagen gestürmt kamen, ihre Schultaschen über die Bänke warfen, schrieen, prahlten, fluchten, zankten und sich rauften, die nicht die mindeste Notiz nahmen von den erwachsenen Mitreisenden, die über solche hinweg sich pufften und mit den Füßen bearbeiteten. Ich sah Mädchen, die mit frechem Gebaren sich auffällig machten und mit unglaublicher Ungeniertheit über weibliche Mitreisende, deren Aussehen und deren Toilette ihre Bemerkungen austauschten. Und da war kein Beamter, der diesem Treiben steuerte, man nahm es hin als etwas Unabänderliches; es wollte sich jedenfalls niemand die Finger verbrennen. Dann sah ich aber auch Vereinzelte, die sich nicht unter die Horde mischten, sowohl Mädchen wie Knaben. Einer der letzteren stopfte sich Watte in die Ohren und memorierte aus einer Grammatik, es schien mir Lateinisch zu sein, ein anderer machte Aufgaben. Ein Mädchen strickte fieberhaft fleißig Strümpfe und ein anderes befaßte sich mit Rechnen. Mit diesem letzteren freundete ich mich an, und es gewährte mir eine ganz besondere Freude, der Kleinen erläutern zu können, was sie in der Schule nicht verstanden hatte und ihr so das sonst so gefürchtete Rechnen zu einem lieben Fach zu machen. So machten sich also die einen Schüler die Fahrt zu Nutzen, währenddem die anderen bei dieser Einrichtung offenbar verrohten. Es hat also auch das tägliche Bahnfahren der Schüler seine zwei sehr verschiedenen Seiten. Eine eifrige Leserin.

**Auf Frage 8607:** Man macht nicht selten die Beobachtung, daß Kinder, die zum Schulbesuche regelmäßig ein Transportmittel benützen müssen, sich während der Fahrt ziemlich ungeniert benehmen. Zum Teil wird ihnen durch das Alltägliche der Bahnwagen eben fast zur zweiten Stube, und dann ist der Verkehr durch das mitfahrende Publikum auch nicht immer ein gewählter und bildender, so daß sich die Kinder nicht nur unbeaufsichtigt fühlen, sondern sich oft zu unpassendem Benehmen aufgereizt sehen. Sie wähnen sich „groß", wenn sie sich unter Erwachsenen mit gewisser Berechtigung ungeniert aufführen können, was ihnen mit der Zeit zur Gewohnheit werden kann. B.

**Auf Frage 8608:** Ich wäre sehr froh, wenn jemand mir Christoffelbestecke schenken würde; aber so geht es oft bei den Geschenken an Angestellte. Man mag sich noch so bemühen und alles auf das peinlichste ausdenken, man wird es den Beschenkten nur selten recht machen; vielleicht weil sie sowohl ihre eigenen Leistungen, wie auch die Mittel des Prinzipals überschätzen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8608:** Unser Silberzeug wird nur bei Gastlichkeiten in Gebrauch genommen und dann reinige ich es selber und versorge es wieder in den Silberschrank. Als junge Frau, die in den einfachsten Verhältnissen aufgewachsen war, imponierte mir der Familiensilberbestand meines Mannes ganz gewaltig, und ich kam mir vor wie eine Fürstin, solche kostbare Sachen als Gebrauchsgegenstände täglich auf dem Tisch zu haben. Da war aber meine Schwiegermutter verständiger als ich. Sie nahm mich für einen halben Tag mit zum Kommissionenmachen und kaufte mir der Form nach wunderschöne Sachen ein in einer Legierung, die den täglichen Gebrauch und die Behandlung durch weniger achtsame Hände erträgt. Ich ärgerte mich zuerst über diesen Geiz, wie ich in meiner Kurzsichtigkeit meinte; aber als mein Mann für meinen haushälterischen und praktischen Sinn mich lobte, da ging mir doch bei ruhiger Ueberlegung das richtige Verständnis auf, und ich dankte es meiner verständigen Schwiegermutter, daß sie an Stelle von stillem Aerger oder Schelte mich in so zweckmäßiger Weise belehrt hatte. Wir haben mit den Freunden meines Mannes viel geselligen Verkehr; aber bei unseren zwanglosen Zusammenkünften fällt es keiner der Hausfrauen ein, ihren Silberschatz auf den Tisch zu stellen, und thut es eine neu in den Kreis Eingetretene, so wird ihr freundschaftlich bedeutet, daß dies unter uns als Protzenhaftigkeit empfunden und taxiert werde. Auch wenn höher stehende Gäste unangemeldet zu Tische kommen, so wird ganz einfach ein weiteres Gedeck vom Alltagsservice aufgelegt, und es ist mir noch niemals darüber eine Miene verändert worden. Wissen Sie was: Abonnieren Sie für Ihre anspruchsvolle Angestellte noch die „Schweizer Frauen-Zeitung", damit sie meine Antwort lesen kann auf Ihre Frage. Sie findet vielleicht auch sonst noch manches darin zu lernen. Abonnentin seit 1899.

**Auf Frage 8608:** Wenn Ihre ehemalige Angestellte für Ihre gewiß nur zweckdienliche Gabe Undank zeigt, so ist es an Ihnen, dieser Person gegenüber Mißachtung zu üben. B.

**Auf Frage 8609:** Sie haben sehr recht; ich möchte auch nicht anders essen als am gedeckten Tische im Wohnzimmer, und es wird jeder Frau so gehen, die nicht z. B. den ganzen Vormittag in der Fabrik arbeitet, um halb zwölf schnell heimkommt zum Kochen und dann auf jede halbe Minute schauen muß. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8609:** Die Antworten auf Ihre Frage kommen ganz auf den Charakter des Antwortenden an. Ich meinerseits würde allerdings die Mahlzeiten nach Belieben meines künftigen Gatten einrichten und nicht auf die Mehrarbeit achten. Von Ihrem Freunde finde ich es sehr lieb, daß er auf die Frau in dieser Beziehung auch Rücksichten nimmt, sie müssen auf jeden Fall in dieser Hinsicht einig sein. — Kann man nicht ebenso gemütlich in einer saubern Küche plaudern, besonders im Sommer? — Eine verheiratete Freundin von mir speist mit ihrem Mann auch in der Küche, und um „nach" Tisch noch einige Minuten ganz gemütlich im Wohnzimmer zubringen zu können, hilft er sehr oft beim Abtrocknen des Geschirrs. — Die Frau könnte ja sehr gut dies alles der wenigen Arbeit wegen selbst besorgen, dem Manne macht es aber Spaß. — Er hat ja keine Fremdlinge zu fürchten, die ihn seiner Handleistungen wegen auslachen. — Kommt Besuch, nun dann wird ganz selbstverständlich im Zimmer die Mahlzeit eingenommen. — Ihrem Freunde wird nicht die Umgebung, sondern einzig die Frau zur Gemütlichkeit beitragen und lassen Sie ihn fürderhin in Ruhe mit Ihren Neckereien. — Wer weiß, was mal der kleine Amor mit Ihnen macht, am Ende essen Sie dann auch Ihrer Frau zulieb in der Küche. Eine junge Leserin.

**Auf Frage 8609:** Gewiß finde ich es in Ordnung, wenn die Gattin die Mahlzeiten im Wohnzimmer serviert. Es sollte dies ihr schon als im eigenen Interesse gelegen erscheinen. Denn sie sollte doch bedenken, daß der Mann als Junggeselle daran gewöhnt war, nicht in der Küche, sondern in einem wohnlichen Raume zu speisen, sei es an einem bürgerlichen Kostorte oder im Gasthause. Ueberall da wird man bemüht sein, dem Gaste die Zeit seiner Anwesenheit möglichst behaglich zu machen — hier nur um's Geld. Und nun sollte es der Mann in der Ehe weniger behaglich haben? Das ist doch gewiß ein Widerspruch und läßt auf ziemliche Einbildung der Frau schließen. Aber es ist auch noch ein anderer Grund, nämlich die Aussteuer, das Mobiliar der Stube, die ja notwendigerweise ebenso sehr als „Salon" dienen „muß". Alles glänzt und spiegelt und gipfelt in aufgeklebten Schnitzereien, überall Häckeleien und Nippfächelchen und Ständerchen — sehr reich zum Ansehen — doch peinlich zu hüten vor Licht und Wärme, da sonst die lackierten Möbel erblinden, das Zusammengeklebte auseinander fällt — sehr solide zum Ansehen, unpraktischen Zierat zum Gebrauchen. Reich dem Scheine nach — ärmlich in Wahrheit. Und weil im allgemeinen die Frau die Aussteuer bringt, muß der Mann in der Küche speisen, denn die Stube — erträgt es nicht. Aber der Mann scheint auch nicht ganz schuldlos zu sein; denn würde er vor der Ehe dann und wann seine diesbezüglichen Ansichten kundgeben, so würde ihnen doch gewiß etwas mehr Rücksichten getragen. B.

**Auf Frage 8609:** Es gibt Einrichtungen, wo die große, helle und in ihrem einen Teil ganz komfortabel eingerichtete Küche zugleich Wohn- und Eßzimmer ist im Winter, und in diesem Fall muß dieser Raum aber ganz musterhaft rein gehalten werden, auch darf es an der Ventilation nicht fehlen, sonst aber sollte es der Frau Freude machen, ihrem Mann als vornehmsten Gast die nötigen Ehren zu erweisen. Man ist geneigt, zu glauben, daß nur die junge Frau an den Aeußerlichkeiten ihres neuen eigenen Hausstandes eine kindische Freude haben könne. Ich weiß aber aus eigener Erfahrung, wie der Mann an seiner Häuslichkeit sich freuen, wie er auf sein eigenes Heim stolz sein kann. An Wasch- oder Putztagen, oder wenn wegen einem größeren gemeinsamen Ausflug Zeit gewonnen werden muß, habe ich noch immer verlangt, daß das Essen — um der Frau Arbeit zu ersparen — in der Küche eingenommen werde. Wollte die Frau aber zu ihrer Entlastung oder Bequemlichkeit von sich aus eine Gewohnheit daraus machen, so würde ich das sicher als Gleichgültigkeit oder absichtliche Vernachlässigung empfinden, was in einer jungen Ehe kaum vom Guten sein könnte. Ein eifriger Leser.

**Auf Frage 8610:** Ich schreibe sehr viel, habe aber 8—10 Tage an einer Stahlfeder, also ein paar Jahre an einem Schächtelchen. Es kommt viel auf die Hand an, ob man schwer auf die Feder drückt; nach jedem Gebrauch wische ich die Feder sorgfältig aus mit einem leinenen Läppchen; ich glaube, daß hierdurch die Federn lang erhalten bleiben. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8610:** Die früher hergestellte reine Galläpfeltinte wird kaum mehr erhältlich sein. Man muß daher im Gebrauch der Feder gewisse Vorsichtsmaßregeln beobachten. Und da gilt in allererster Linie der Grundsatz, ein und dieselbe Feder nicht zum Schreiben mit verschiedenen Tinten zu gebrauchen. Was die Federn ganz auffallend angreift, das sind sämtliche zur Vervielfältigung gebrauchte Tinten, die zudem niemals auf der Feder eintrocknen dürfen. Man halte sich für jede Tinte eine eigene Feder und wische sie nach dem Gebrauch mit einem reinen leinenen Lappen, der nicht schleißt, sorgfältig ab. Dann ist es auch gut, sich für die gewöhnliche Schreibart zwei Sorten Federn zu halten, eine spitz, die andere weniger spitz und weicher. Je nach der Verfassung der Nerven paßt heute diese und morgen die andere besser in die Hand. Von Zeit zu Zeit wird auch mit Vorteil der Federhalter gewechselt. Ich habe mich auch schon gewundert, wo alle die Millionen verbrauchter Stahlfedern hinkommen, aber noch niemand hat mir darüber Auskunft geben können. Eine alte Handschriftenkopistin.

**Auf Frage 8611:** In der Miete für ein möbliertes Zimmer an einen „Zimmerherrn" ist in der Regel auch die „Bedienung" inbegriffen. Darunter versteht man indessen nur diejenige Bedienung, die in guten Bürgerhäusern üblich ist. Macht jemand so übertriebene Ansprüche, wie Sie solche schildern, so muß er dafür auch eine Extravergütung geben. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8611:** Sie haben da einen besonders vielbräuchigen Herrn im Logis. Daß Sie unter diesen Umständen die „Bedienung" nicht gut in den Logispreis nehmen wollen, ist verständlich. Unter gewöhnlichen Umständen ist die Bedienung allerdings im Logispreis inbegriffen, immerhin pflegt man vorsichtshalber gegenseitig sich zu erkundigen, ob im Logispreise Bedienung enthalten sei oder nicht. B.

**Auf Frage 8611:** Wir halten seit Jahr und Tag Pensionäre. Ich besorge die Küche, meine Schwester die Zimmer, und ich muß gestehen, daß sie in der Bedienung ziemlich willkürlich vorgeht. Jeden Morgen früh kommt ein Junge um das Schuhzeug zu putzen und die etwa an den Thüren hängenden Kleider zu bürsten, und diese Bedienung wird zum Teil von uns und zum Teil von den Pensionären bezahlt. Nun gibt es aber Herren, die nie keine Kleider hinaushängen, sondern die sie selber putzen, damit sie ihnen nicht verdorben werden, die frühzeitig daheim sind und arbeiten; die mit einem Wort solid sind und etwas auf sich halten. Diese werden von meiner Schwester extra bedient. Die Kleider dieser Herren klopft sie selber aus, entfernt allfällige Flecke und bessert die vorkommenden Schäden kunstgerecht aus. Sie flickt auch deren Wäsche und überwacht deren richtigen Aus- und Eingang; veranlaßt mich für sie frühzeitigeres Essen zu ermöglichen, wenn sie dessen bedürfen; trocknet die durchnäßten Schuhe und Kleider und stellt kaltes Abendbrot ins Zimmer, wenn sie weiß, daß sie mit der Bahn spät heimkommen. Solche junge Leute werden von ihr bevorzugt. Sie hat einen überaus braven, anhänglichen und strebsamen Sohn in der Fremde verloren und fühlt sich nun zu solchen hingezogen. Von einem Berechnen dieser Extra-Bedienung ist natürlich keine Rede; sie hat eben auch eine ungleiche Auffassung von dem Zimmerservice, die ich ihr wahrlich nicht zürnen kann. Lassen Sie es auf einen friedensrichterlichen Entscheid darüber ankommen, was zum regulären Zimmerservice gehört. M. P. in W.

**Auf Frage 8612:** Rote Plüschmöbel sind natürlich difficiler als Sessel von Jonc oder Holz, aber etwas Nässe sollten sie auch ertragen können; wahrscheinlich war die Farbe von vornherein nicht gut. Zeigen Sie einen Stuhl mal in einer chemischen Wasch- und Färbeanstalt; vielleicht kann man dort etwas machen.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 8612:** Flecke in Plüsch müssen mit einem reinen Lappen überfahren werden, der in Wasser getaucht und sehr gut ausgedrückt wurde, dem eine Kleinigkeit Salmiakgeist zugesetzt wurde. Auf diese Weise verlieren sich die harten und dunklen Ränder der fleckigen Stellen. Würden Sie dieses feuchte Abreiben angewendet haben als die Möbel noch naß waren, so wären keine Flecke entstanden. Es muß aber ganz schnell gearbeitet werden.
Frau P. D. in A.

**Auf Frage 8613:** Mit heißem Wasser und Sand oder Schmirgel bringt man den Geruch wohl weg, aber das Richtigste bleibt doch, für das Backwerk ein anderes Messer und ein anderes Brett zu nehmen. Im Privathaushalt, wo dergleichen ja nicht oft vorkommt, wird ein gewöhnliches starkes Tischmesser genügen.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 8613:** Das Abreiben mit Salz nimmt den Zwiebelgeruch sofort weg. In einer gut versorgten Küche sind übrigens zwei Wiegebretter vorhanden, so daß das eine ganz ausschließlich für Bäckereien verwendet werden kann. Eine gute Aushülfe ist es, wenn man die untere, also noch reine und trockene Seite des Wiegetellers nimmt, wenn Süßigkeiten zu wiegen und Teige zu verarbeiten sind.
M. Z. in St. G.

## Richtet nicht!

Der Gegensatz zwischen den ernsten Versuchen eines Trunkenen, sich auf den Beinen zu erhalten oder den geraden Weg zu finden, und dem Spiele der in ihm hausenden bösen Naturkräfte wirkt nach einer Seite so komisch, daß gar mancher Zuschauer das Lachen nicht unterdrücken kann. Und doch sind die Ursachen dieses widrigen Schauspieles vielfach gar traurig: die bittere Kälte, bei der man sich erwärmen, der knurrende Magen, den man beschwichtigen, die Not zu Hause, die man nicht länger ansehen kann und im Rausche vergessen möchte . . . Ich halte es darum für geradezu empörend, wenn sich die Kinder eines Dorfes oder Städtchens, um einen Betrunkenen sammelnd, denselben auf jede Art necken und hänseln, und für noch empörender halte ich's, wenn Erwachsene solchem Treiben zusehen und sich schütteln vor Lachen, als sei dergleichen das lustigste Ding von der Welt.

Dagegen habe ich vor etlichen Jahren in der Stadt Graz ein betrunkenes Bäuerlein gesehen, das ich den Lesern ganz wohl zeigen kann, eben weil's damit ein eigenes Bewandtnis hatte und weil die Leser, anstatt zu spotten, vielleicht eher eine Thräne der Rührung im Auge zerdrücken dürften.

Ich ging nämlich einmal im Stadtparke spazieren.

Es war im Maienmond, und der Park, der sich halb um die innere Stadt und den Schloßberg herumzieht, hatte sein schönstes Kleid angezogen. Da blühten und dufteten Jasmine, Magnolien und blutjunge Röslein um die Wette, da hatten die uralten Kastanienbäume alle ihre weißen und roten Kerzen aufgesteckt, da schaute der marmorne Anastasius Grün wie ein König des Lenzes, den er Zeit seines Lebens besungen, aus dem Flieder auf eine fröhliche, sonntäglich gekleidete Menschenmenge, da spien die von Flußgöttern gehaltenen Fische des großen Brunnens ihre Strahlen in die balsamische Frühlingsluft, da wölbte sich in dem schwebenden Wasserdunst ein Regenbogen um den andern, da fütterte Waldlilie vor einem Fichtenwäldchen ihr Reh und die Schweizerin ihre Kühe und die pensionierten Beamten ihre Amseln, da rauschte die Militärmusik, daß sich manch ein junges Füßchen wie zum Tanze hob.

Mitten durch all diese Erdenwonne aber torkelte ein Bäuerlein im rauhen Lodenkittel und schwenkte seine Beine, als müßte er mit denselben das junge Gras mähen, und brauchte zu seinem Zickzackgange die ganze Breite des Weges für sich, ohne sich um das Nasenrümpfen der vielen Gräfinnen und Generalinnen samt ihren Glasaugen, die sie an einem Stiele trugen, im mindesten zu kümmern. Es that, als sei es verpflichtet, alle Alleebäume zu begucken, und es hatte also des Guten offenbar in dem Maße zu viel gethan, daß es jeden Steg doppelt sah und dennoch keinen fand, sondern allweil über die Drähte stolperte, welche das Betreten der Wiesen und der Blumenbeete verhindern sollten.

Dies alles reizte die rohere Gassenjugend zu lautem Gelächter und Gejohle. Worüber sich jedoch nicht nur zarte Mädchen und holde Frauen entsetzten, sondern selbst weniger empfindsame Männer, das war: An einem Stricke hing dem betrunkenen Manne ein Holzsärglein über den Rücken hinab und baumelte bei jedem der wankenden Schritte hin und her und schlug polternd an die Bäume, denen der Mann in seinem Rausche zu nahe kam.

Ich muß gestehen, der widerwärtige Anblick sowohl als die seltsame Mahnung an den Tod mitten im Vollglücke des Natur- und Menschenlebens vergällte mir die Freude an dem blühenden Gesträuch und den geputzten Menschen und den herrlichen Tönen der Musik.

Deshalb lenkte ich meine Schritte gegen den Vorort St. Leonhard und ins einsame Stiftingtal, um mit meinen Gedanken allein zu sein.

Ich drang weit ins Tal vor; doch die scheidende Sonne mahnte mich endlich zur Umkehr. Wie ich nun unfern des Landhauses, in dem Robert Hamerling dichtete und litt und in dem sein schönheitstrunkenes Auge brach, ein Wäldchen erreichte, das sich von einem Hügel bis zur Fahrstraße herabzieht, ei, da lag im Schatten des den Wald säumenden Gesträuches das Bäuerlein und hatte seine Arme um das Särglein geschlungen, wie etwa eine liebende Mutter ihr Kind selbst im Traume umschlungen hält, und lehnte den Kopf mit dem zerzausten Barte an das Särglein und schlief! (Schluß folgt.)

# Feuilleton.

## Wie ich doch zuletzt noch Bräutigam wurde.

3

Gestern abend bin ich, der ich Heinrich Leuenegger heiße, selbst in einem Ballsaal gewesen, um Brautschau zu halten! Ich wollte kein Mittel unversucht lassen, um zu meinem Ziel zu gelangen. Es ist jedoch wieder nichts dabei herausgekommen. Das will heißen, ich habe keine besondern Eindrücke empfangen, überhaupt keine neuen Bekanntschaften angeknüpft, sondern nur eine alte Bekanntschaft erneuert; aber um dieses letztere zu thun, hätte ich ja nicht zum Tanze gehen müssen, ich hätte es in Tante's Stube ebenso bequem gehabt. Oder doch nicht so bequem und ungeniert? Denn merkwürdigerweise haben wir, das Liseli und ich, uns gestern abend inmitten des Ballsaales auf einmal prächtig unterhalten und sehr gut verstanden. Wir saßen wie auf einem Eiland, ließen die Wogen des Tanzes um uns brausen und führten ruhige, ernsthafte Gespräche, wobei es sich hauptsächlich um Vergangenes, Trauriges, um Leiden und Sterben handelte. Das gute Liseli fühlte sich in dem Ballsaal ebenso verloren und unglücklich wie ich; sie mochte ebenso wenig tanzen, und darum blieben wir ruhig sitzen und kehrten uns bald nicht mehr um das Getümmel, das uns umgab. Sie hatte, wie sie sagte, mit großem Widerstreben schließlich den Bitten ihrer Mutter nachgegeben, die wünschte, daß ihre Tochter einmal auch einen Ball besuche und dies Vergnügen der Jugend kennen lerne. Sie habe dies eine Mal der Mutter, die es so gut mit ihr meine, den Willen gethan, aber sie habe es zum voraus gewußt, daß sie nicht da hineinpasse. Ja, das hätte ich auch für mich zum voraus wissen können. Ich versuchte es wirklich zuerst, mich den schönen, geputzten Balldamen zu nähern und begann mit der einen und andern ein wenig zu plaudern. Aber gar nirgends sprang ein Funke auf einer gegenseitigen Sympathie oder eines Gefühls des Verstandenseins. Die schönen Fräulein kamen mir eben vor wie Puppen, und ich dachte, ob sie wohl ihre Seelen daheim in ihrem stillen Kämmerlein gelassen hätten. Sie lachten und scherzten und tanzten und glühten, aber sie thaten dies alles, wie mir schien, ohne Vernunft und eignen Willen, wie Marionettenfigürchen. Ich mußte mir's eingestehen, daß da nichts für mich zu finden sei, und nachdem das Liseli und ich längere Zeit miteinander gesprochen hatten, führte ich sie stille heimwärts. Das sind meine Erfahrungen aus dem Ballsaal.

Tante Sara spinnt neuerdings Verrat, oder vielmehr sie sucht wieder einen Glücksfaden für mich zu spinnen und festzuknüpfen; ich bin sehr hellseherisch geworden in solchen Dingen. Die Tante meint es gut. Jetzt hat sie eine junge Witwe, die kürzlich die untere Wohnung in unserem Hause bezogen, für mich bestimmt und auserwählt. Diesmal zeigt sie wenigstens, wie mich dünkt, einen bessern Geschmack. Die junge Frau ist zum Ansehen ganz allerliebst, sie scheint sehr fröhlich und guter Dinge zu sein trotz ihres Witwentums und durchaus bereit, einen zweiten Mann mit ihrer Liebe zu beglücken. Ich frage mich: Ist das nun die Frau, die mir bestimmt ist, die ich heiraten soll? Wir treffen uns hie und da auf der Treppe. Ihre Stimme klingt weich, wie alles an ihr weich und rundlich ist. Die Tante hat sie bereits zum Weihnachtsabend eingeladen, da wollen wir uns gegenseitig näher sehen und kennen lernen.

* * *

Nun ist Weihnachten vorbeigezogen, auch der Neujahrstag, auf den meine Tante jedenfalls ihre besondere Hoffnung gesetzt hatte, ich bin jedoch noch nicht mit der jungen Frau G. verlobt, noch habe ich im Sinne, jemals ihr Verlobter zu werden. Meine Tante ist sehr enttäuscht, mehr als das, sie ist ernstlich böse. „Was suchst Du nur, was erwartest Du denn noch?" frug sie mich ganz entrüstet. „Wie sollte denn eigentlich Deine Zukünftige aussehen? Glaube mir, eine nettere, passendere Frau als Frau G. kannst Du nicht finden. Ich meinte schon, sie gefalle Dir, und nun, was hast Du plötzlich gegen sie, sag'?" „Daß sie eine Gans ist," platzte ich heraus. Und damit ist so ziemlich alles gesagt, was über die Dame zu sagen ist. Ich muß gestehen, sie gefiel mir ja von weitem ganz gut, aber bei näherer Bekanntschaft fielen meine Illusionen wieder in nichts zusammen. Auch hier, seufzte ich, nur eine schöne Hülle, aber keinen festen süßen Kern im Innern. Ob ich zu viel, ob ich Unmögliches verlange, wie meine Tante mich glauben machen will, ich weiß es nicht. Ich meine doch, es müsse irgendwo ein weibliches Wesen existieren, das ein gutes Herz, eine reine Seele und dabei auch etwas Geist und Bildung besitzt.

Ja, daß es solche weibliche Wesen gibt, das weiß ich seit kurzem, ich habe mich nämlich über Hals und Kopf verliebt, gefangen gegeben in die Hände einer lieben Mutter! Ach, daß sie doch meine wirkliche Mutter wäre! Die Mutter von Fräulein Lisa oder Liseli, wie das Fräulein ja von jedermann genannt wird. Was ist diese Mutter für eine feine, liebe, gute und gescheite Frau und wie tief unter ihr steht da eine Frau Clara G. trotz ihrer Schönheit und Jugend, ihrer eleganten Kleidung und ihrer feinen Lebensart. Am Weihnachtsabend gefiel sie mir noch, die hübsche Frau Clara, aber am Neujahrstag, da die Tante mich triumphierend zu der Dame hinunterführte, die uns zu einem fröhlichen Neujahrsessen eingeladen hatte, da hatte ich mein Herz schon draußen in der Gartenstraße verloren und mit kritischem Sinn registrierte ich alles, was unsere schöne Gastgeberin that und sagte. Dabei wurde ich immer feindlicher und verstockter. Meine Tante hingegen, das sah ich wohl, schwamm in Entzücken und Behagen. Die Wohnräume an und für sich waren geschmackvoll und komfortabel, das Essen schmeckte ausgezeichnet und dazu plauderte unsere Wirtin die ganze Zeit im heitersten Tone. Ich blieb stumm und horchte zuletzt kaum mehr, denn das Geplauder war wie eine „klingende Schelle", die mir um die Ohren tönte: Hohl, nichtssagend, alles ohne Grund und Boden. Eigentümlich ist es doch, was so Frauen zusammenschwatzen können!

Alles, was die Nachbarin von rechts und die von links einmal getan und gesagt hat, wird wieder erzählt, was die Erzählerin selbst dabei gethan und gesagt hat und was fernere Personen früher gethan und gesagt und unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit von noch ferneren erzählt haben und dabei werden die erzählten Thatsachen nach und nach immer ein bischen schlimmer, wenn man auch dazu unschuldsvoll lächelt, wie Frau G. (Schluß folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

## Das Glück.

Glück läßt sich nicht von Gott erbitten
Und nicht vom Himmel sich erfleh'n.
Es wird erkämpft nicht, nicht erstritten,
Und nie errungen kann man's seh'n.

Es kommt wie Licht, wie Sonnenstrahlen,
Wie Windesweh'n, wie Vogelflug,
Hier einmal, dort zu tausendmalen,
Und nie im Leben doch genug.

Wer kann es haschen, wer es finden,
Und wer bewahrt es, wenn er's hat?
Es schwebt wie Atem in den Winden
Und schwimmt im Strom ein graues Blatt.

Feodor Wehl.

## Warum kann der Mensch nicht von selbst schwimmen?

Während alle näheren Verwandten des Menschen schwimmen können, wenn sie ins Wasser fallen, muß der Mensch diese Kunst bekanntlich erst mühsam erlernen. Professor Robinson suchte diese Erscheinung durch Atavismus zu erklären. Im Augenblicke der Gefahr führen nämlich nach seiner Meinung alle Tiere gerade diejenigen Bewegungen aus, die ihnen als Rettungsmittel am geläufigsten sind. Das sind nun für alle Vierfüßer die Laufbewegungen, und diese sind auch völlig ausreichend, Tiere im feuchten Element schwimmend zu erhalten und vorwärts zu bringen. Für den Menschen im Urzustande, wo er, der allgemeinen Annahme zufolge, Waldbewohner war, bestand das wirksamste Mittel, einer drohenden Gefahr zu entgehen, nicht im Laufen, sondern im Klettern. Demnach wäre die instinktiv auftretende Bewegung des ertrinkenden Menschen eine Kletterbewegung. Diese aber hilft dem Unglücklichen so wenig wie der bekannte Strohhalm aus dem Sprichwort, an den er sich klammert: sie läßt ihn sogar noch schneller sinken, statt ihn schwimmend an der Oberfläche zu halten. Ein Mensch, der nicht schwimmen gelernt hat, bewegt sich, wenn er ins Wasser gefallen ist, in der That, als ob er emporklettern wollte: die Hände greifen mit gespreizten Fingern abwechselnd in die Höhe, und die Bewegungen der Beine erinnern an diejenigen eines Affen, wenn er an einem Baumstamm emporklettert. Es muß zugegeben werden, daß die Theorie nicht unwahrscheinlich klingt; von wesentlicher Bedeutung wäre es, zu wissen, wie sich die Affen im Wasser benehmen.

## Briefkasten der Redaktion.

**Eifriger Leser** in **A.** Als Witwer mit einer Schaar erziehungsbedürftiger Kinder haben Sie die Pflicht, bei der Wahl einer zweiten Lebensgefährtin in erster Linie darauf zu sehen, daß Sie den Kindern wieder eine gute Mutter geben; Ihre rein persönlichen Wünsche müssen in den Hintergrund treten. Diesen Standpunkt müssen Sie als Suchender auch entschieden betonen. Sie haben nicht den richtigen Begriff von dem Empfinden des weiblichen Geschlechts, wenn Sie fürchten, daß das Betonen von der Notwendigkeit echt mütterlicher Gesinnung Ihnen sonst entsprechende Persönlichkeiten abschrecken könnte. Das Gegenteil ist der Fall — und es sind gerade die Edelsten und Selbstlosesten unter ihnen — die es sich gerne zur Herzensaufgabe machen würden, verwaisten Kindern die verlorene Mutter zu ersetzen, wenn es sich nicht gleichzeitig darum handelte, dem Mann die verstorbene Frau zu ersetzen. Was die Witzblätter vom Gegenteil zu erzählen wissen, das trifft in dieser Kategorie von Frauen nicht zu, davon können Sie überzeugt sein.

**Haustöchterchen** in **R.** Wenn der Vater nichts dagegen einzuwenden hat, so gehen Sie für wenigstens ein Jahr nach auswärts unter die Leitung einer tüchtigen Hausfrau, wo Sie nicht nur die Führung und Besorgung des Hausstandes von Grund aus lernen, sondern auch einen richtigen Einblick gewinnen können in die ethische Aufgabe einer Gattin und Mutter. Wünscht Ihr Vater dann nachher, Sie daheim zu haben, so können Sie mit Freude seinen ausgesprochenen und Ihren still im Herzen getragenen Wunsch erfüllen: Daheim Hausmütterchen zu sein und an Stelle Ihrer verstorbenen Mutter den Vater umsorgen und die jüngeren Geschwister betreuen. Ruft Ihr Vater Sie dann aber nicht heim, so darf Ihnen dies ein Wink sein, daß Sie berechtigt und streng genommen, sogar verpflichtet sind, Ihrer weiteren individuellen Ausbildung sich zu widmen.

**Der Cachet** und die Eleganz einer Frau sind nicht nur an der Art und Weise ihrer Kleidung kenntlich, sondern auch an den von ihr benützten Parfüms. Falls sie sich des in der ganzen Welt ohne Rivalen dastehenden **Crème Simon** bedient, ist ihr der Ruf höchster Eleganz gesichert. Das **Poudre de riz Simon,** mit Veilchen oder Heliotropduft, vervollständigt die wunderbaren Wirkungen des **Crème Simon.** (H 10716 X) [3370

**Schon zu 30 Cts. p. Mtr.**
und 40, 60, 80, 90, 70, 50, 65, 55, 45 Cts.
auch die allerfeinsten
**Sommer- und Frühjahrs-Kleiderstoffe**
in allen Preislagen liefern Meter- und Robenweise franco ins Haus [3568
Grösstes Specialhaus **Oettinger & Co., Zürich.**
Damen- und Kinder-Konfektion.

**GALACTINA** Das ärztlich empfohlene **Kindermehl**
ist einem jeden Kinde vom 3. bis zum 12. Monate abwechselnd mit guter Milch zu verabreichen.
Nur nicht am unrichtigen Orte sparen. [3518
**Berner Halblein** beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

*Junge Tochter*
*findet auf 1. Mai* **Stelle** *in Apothekersfamilie in Genf. Gelegenheit zur Erlernung der französ. Sprache und gute Anleitung in Haus- und Handarbeiten bei kleinem Monatslohn. Offerten unter Chiffre* **S 11671 L an Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [3701

*Eine ältere, alleinstehende Frauensperson findet Vertrauensstelle zur Besorgung eines zweijährigen Mädchens. Selbständigkeit in der Pflege und Erziehung und volle Zuverlässigkeit in Erfüllung dieser Pflichten sind Bedingung. Familienzugehörigkeit. Schön gelegener Luftkurort. Der Lohn wird nach Uebereinkunft festgestellt und der Eintritt kann sofort geschehen. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen und Photographie versehen, befördert die Expedition unter Chiffre 3700. Es kann auch persönliche Vorstellung stattfinden.* [3700

*Für eine flinke, an selbständiges Arbeiten gewöhnte, in sämtlichen Hausarbeiten tüchtige, alleinstehende Witwe mittleren Alters, die nebenbei auch geschäftlich thätig sein könnte, wird passende Vertrauensstelle gesucht. Ueber Charakter und Leistungen geben Zeugnisse von mehrjährigen Stellen und Referenzen achtungswerter Persönlichkeiten Aufschluss. Der Eintritt könnte nach Uebereinkunft geschehen. Offerten unter Chiffre FV 3690 befördert die Exped.* [3690 FV

*Ein durchaus zuverlässiges, treues und reinliches Dienstmädchen, welches nebst der Küche den ganzen Hausdienst versteht, also auch gut waschen und putzen kann, findet Stelle in einer guten kleinen Familie. Eintritt beförderlichst. Offerten unter Chiffre 3685 befördert die Exped.* [3685

***Gesucht wird:*** *ein tüchtiges jüngeres Mädchen für Küche und Haushalt in ein Doktorhaus nach Arbon. Eintritt 1. Mai. Offerten unter Chiffre 3661 befördert die Expedition.* [3661

*Ein tüchtiges Zimmermädchen, das Nähen und Glätten kann und mit dem Dienst in einem gediegenen Privathaus vertraut ist, findet Engagement. Da ein Teil des Jahres auf dem Lande zugebracht wird, muss die Betreffende die gesundheitlichen und gemütlichen Vorteile des Landlebens zu schätzen wissen. Für eine taktvolle und strebsame junge Tochter eine sehr angenehme Position. Offerten mit Beilagen von Zeugnissen oder Empfehlungen befördert die Expedition unter Chiffre P 3646.* [3646

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
**Kinder-Milch**
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
**Depots: In Apotheken.** [3493

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**
Die von Kennern bevorzugte Marke.

**Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE**
40 JAHRE ERFOLG
[2236]

| | |
|---|---|
| **Chemisch rein,** gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe | Fr. 1. 30 |
| **Mit Kreosot,** grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht | „ 2. — |
| **Mit Jodeisen,** gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz | „ 1. 40 |
| **Mit Kalkphosphat,** bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder | „ 1. 40 |
| **Mit Cascara,** reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene | „ 1. 50 |
| **Mit Santonin,** vortreffliches Wurmmittel für Kinder | „ 1. 40 |
| **Neu! Ovo-Maltine.** Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. | „ 1. 75 |

**Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.**
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

**Soolbad Laufenburg (Schweiz).**
Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen. Terrassen in unvergleichlich schöner Lage direkt am Rhein. **Soolbäder, Kohlensäure-Soolbäder. Fichtennadel-Bäder.** Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage etc. Prospekte gratis. [3668
Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger. Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.

**Kochkurse in Heiden**
mit je sechswöchiger Dauer, beginnen mit: **I. und 18. Mai, I. Juni.**
Familienleben — Prospekte — Referenzen.
3699] (H 1617 G) **Frau M. Weiss-Küng.**

*Für eine junge Tochter aus gutem Hause, welche die Hausgeschäfte versteht und auch in der Küche Bescheid weiss, die aber hauptsächlich den Umgang mit den Kindern liebt und sie zu besorgen versteht, wird Stelle gesucht bei einer französischen Familie, wo sie die Sprache erlernen könnte. Es wird aber nur auf eine nachweisbar gute Familie reflektiert, wo die Tochter familiär gehalten und in jeder Beziehung gut versorgt ist. Gute Zeugnisse und Empfehlungen sind vorhanden. Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre A 3667 befördert die Expedition.* [3667

**Gesucht:**
*ein gesundes, williges und reinliches*
***Dienstmädchen***
*das Waschen und Putzen kann und etwas vom Kochen versteht, zur Verrichtung der Hausgeschäfte. Gute Behandlung und Familienanschluss. Lohn nach Leistung und Uebereinkunft. Bei Convenienz dauernde Stelle Eintritt sofort eventuell Anfang April. Offerten erbeten an* (OF 697) [3635
***Frz. Birchler***
*Gemeindepräsident*
***Reichenburg*** *Kanton Schwyz.*

*Eine anständige junge Tochter, welche den Zimmerdienst und das Nähen und Glätten versteht, findet Stelle in einem feinen Herrschaftshaus auf dem Lande in gesunder und prächtiger Gegend. Gute Gelegenheit, das Servieren zu lernen und sich nach jeder Richtung tüchtig zu machen. Guter Lohn und gute Behandlung sind selbstverständlich. Offerten von Zeugnissen oder Empfehlungen achtbarer Personen begleitet, befördert die Expedition unter Chiffre W 3645.*

*Eine gut erzogene Tochter, bescheiden und willig, wünscht Stelle zu Kindern in eine gute Familie der französischen Schweiz. Da die Tochter bestens empfohlen wird, so wird auch auf ein durchaus gutes Engagement gesehen und sind Anfragen unter Chiffre 3666 an die Expedition erbeten.* [3666

*Eine anständige Tochter, welche die Zimmerarbeiten versteht, Nähen und Glätten kann, auch mit grösseren Kindern umzugehen versteht, findet gute Stelle in honetter Privatfamilie. Anmeldungen unter Chiffre 3630 befördert die Expedition.*

## Briefkasten der Redaktion.

**An diverse Antwortgeber auf verschiedene Fragen im Sprechsaal.** Sie scheinen die Rubrik „Sprechsaal" unseres Blattes als einen Appendix des Jedermann offen stehenden Anzeigeteiles zu betrachten, was aber keineswegs der Fall ist. Im Sprechsaal haben die Abonnenten und Inserenten unseres Blattes das Recht, unentgeltlich Fragen zu stellen, die von allgemeinem Interesse sind und ihrerseits auch Antworten auf die erschienenen Fragen zu geben. Ist mit der Antwort die Angabe einer Bezugsquelle oder die Empfehlung einer Firma verknüpft, so ist der Einsender doppelt verpflichtet, seinen Namen zu nennen.

**Gekränkte Leserin in Ch.** Wir müssen der Anschauung Ihres Gatten durchaus beipflichten. Das gemeinnützige und öffentliche Wirken darf der jungen Frau und Mutter unmöglich das Nächste sein, denn sie hat nun nähere und höhere Pflichten, denen sie ihre volle Kraft zu widmen hat. Sie muß ja vorerst selber lernen, sich auf dem ihr neuen Boden zurechtfinden, sie muß Erfahrungen sammeln und daraus für sich selber die Richtschnur für ihr Thun und Lassen schöpfen. Wie kann sie als selber Suchende und Tastende Anderen in Haushaltungs- und Ehefragen, in Fragen der Kindererziehung und Kinderpflege, ebenso in wirtschaftlichen und Rechtsfragen Anderen Rat erteilen wollen und sich als Autorität für Andere darstellen, ohne sich selber zu überheben. Wer dürfte es gut heißen, wenn sie die Besorgung des eigenen Haushaltes und die Verpflegung von Mann und Kind einem Dienstboten überläßt, um an Versammlungen teilzunehmen und in fremden Familien inspizierende Hausbesuche zu machen. Die jung verheiratete Frau und Mutter überläßt das Gebiet des öffentlich gemeinnützigen Wirkens besser den lebenserfahrenen und nicht mehr mit Familienpflichten belasteten Matronen und den Unverheirateten reiferen Alters, die im gemeinnützigen Wirken einen befriedigenden und lieben Ersatz suchen und finden für das ihnen versagt bleibende Glück, ihre Kräfte und ihre Liebe einer eigenen Familie dienend weihen zu können. Wir sind ferner auch darin gar nicht Ihrer Meinung, daß Sie als jung verheiratete, noch so gänzlich unerfahrene Frau sich nun, nur dieses letzteren Titels willen, selbst gesellschaftlich als höher stehend taxieren als Ihre unverheirateten, Ihnen an Alter und Erfahrung überlegenen Schwägerinnen; daß Sie gewisse Ehrbezeugungen von ihnen verlangen und von Ihrem Gatten erwarten, daß er bei seinen Schwestern Ihre Ansprüche schütze. Wir halten vielmehr dafür, daß eine jede feinfühlige Frau und ein jeder ritterlich gesinnte Mann der Unverheirateten, die ihr Alleinsein würdig trägt und in selbstloser Liebe Anderen nützt, besondere Ehre erweisen wird. Wir können übrigens nicht recht begreifen, daß derlei grundsätzliche Verschiedenheiten in der Lebensanschauung nicht schon zu einer Zeit sich bemerkbar gemacht haben, wo eine Abklärung für alle Teile noch weniger peinlich gewesen wäre.

Frl. **M.** in **T.** Im Hoteldienst sind Sprachkenntnisse erforderlich, wenn auch nur für das, was dieser oder jener Posten verlangt. Ferner muß die Gabe vorhanden sein, Fremde rasch zu taxieren und ihre Bedürfnisse zu erraten. Ein angenehmer geschmeidiger Umgang ist ebenfalls nötig. Auch muß eine gute Gesundheit vorhanden sein; denn während der Saison gibt es für die Zimmerbesorgerin fast gar keine Gelegenheit zum Sitzen und zum Liegen oft ebenso wenig. Bedächtige und langsame Personen, die einen frühen Arbeitsschluß haben müssen, dürfen sich nicht zum Saisondienst melden.


**Als blutbildendes, appetitanregendes Stärkungsmittel** wird von schwachen und kränklichen Personen jeden Alters, „St. Urs-Wein" mit Erfolg genommen. Erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche oder direkt von der „St. Urs-Apotheke, Solothurn", franko gegen Nachnahme. [3443

**Frühjahr 1905!**

**Fr. 13.50** Zu vorstehendem billigem Preise liefere ich genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem modernen, reinwollen. Herren-Kammgarnanzug. Muster und Ware franko. In höheren Preislagen prachtvolle Neuheiten. [3626

**Müller-Mossmann,** Tuchversandhaus, **Schaffhausen.**

**Frühjahr 1905!**

**PROBIEREN GEHT UEBER STUDIEREN.**

Darum nehmt 5 Tropfen „Ricqlès Pfeffermünzgeist" alcool de menthe **de Ricqlès** in ein Glas Zuckerwasser und stellt euch das lieblichste und erfrischendste Getränk her; besonders für Damen und Kinder geeignet, dabei so billig, dass man mit einer Flasche Ricqlès sich etwa 400 Portionen bereiten kann. Originalflaschen, nur echt mit dem Namen **Ricqlès.** Erhältlich in Parfümerien, Drogerien u. Apotheken. Hors Concours Paris 1900. Grand Prix St. Louis 1904. [3608

Sorgfält. prompte Bedienung. **Kleider-Färberei** **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof" (Z6 456) Fabrik: **48 Neugasse 48** **Konkordiastr. 3** Telephon! [3833 **Chem. Waschanstalt** Billige Preise

*Damenschneiderin*

*sucht eine brave, nette Tochter, welche fähig wäre, eine kleine Küche für wenige Personen zu besorgen und nebenbei schneidern wollte. Daselbst finden auch eine Lehrtochter und Ausbildungstochter ein angenehmes Heim. Offerten unter Chiffre 3680 befördert die Expedition.* [3680

***Für Armenpfleger und Vormünder.***

*Ein junges Mädchen, das für die häuslichen Arbeiten ausgebildet und dessen Erziehung vervollständigt werden sollte, findet hiezu Gelegenheit unter freundlicher Anleitung und Mitarbeitung in einer geachteten Familie. Mütterliche Fürsorge. Bei redlichem Streben und ordentlichen Leistungen entsprechender Lohn. Refer.* [3629

**Hilfsartikel**

für

**körperliche Gebrechen.**

Alle Sorten

**Bruchbänder, Leibbinden**

**Gummistrümpfe, Hörrohre**

**Gerade- und Rückenhalter**

**Hygieinische Binden**

**Künstliche Augen**

**Sanitätsgeschäfte Hausmann A.-G.** [3675

Genf, **St. Gallen,** Basel Zürich.

**LOSE**

Ziehung schon **Ende Mai, II. und letzte Serie** vom Stadttheaterbau in Zug à 1 Fr., Liste à 20 Cts., **höchste Treffer Fr. 30,000, 15,000, 5000,** letzter Fr. 5., **total 8288 Treffer,** versendet per Nachnahme **G. Messerli,** Loseversandt-Depot in **Cham** (Zug). **Auf 10 ein Gratislos.** Die Ziehung ist jedenfalls noch später. [3671

**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme

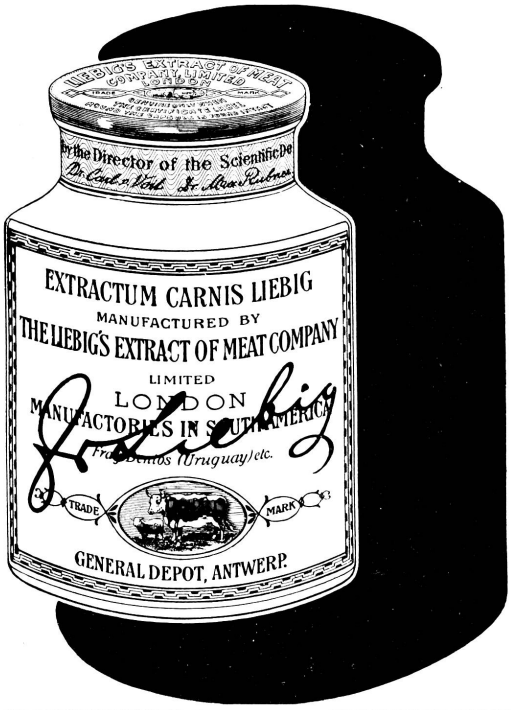
**brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484

**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

***Als unerlässlich*** zur gründlichen Pflege der Haare ist unbedingt das **antiseptische Kopfwasser** **„Jch Habs"** zu betrachten. Per Flasche **3 Fr.** mit oder ohne Fett empfiehlt [3387

**Parfumeur H. Grzenkowski, Zürich,** Bleicherwegplatz 56.




[3497

**!! Heilung von Fallsucht !!**

selbst die veraltetsten Fälle von **epileptischen Anfällen, Herzleiden, Leberleiden, Gelbsucht, Nierenerkrankungen, Rückenmarksleiden, Blutarmut, Schlaflosigkeit** und alle **Nervenerkrankungen** etc. heilt **rasch, dauernd** und **brieflich ohne Berufsstörung mit unschädlichen** [3474

**Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln**

**Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

!Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! Verlangen Sie Gratisbroschüre.

**LANG-GARNE** Beste STRICKGARNE

**Lang-Garne** sind in den Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, in Doppelgarn Nr. 30/8 und allen Farben erhältlich. Diese Garne werden somit in den gröbsten bis zu den feinsten Sorten für Hand- und Maschinenstrickerei und ausschliesslich in bester Makoqualität erstellt. Zu Lang-Garn Nr. 5/2 wird zudem ein besonders passendes 2faches Stopfgarn billigst abgegeben. Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung mit dem Namen der Firma **Lang & Cie.** in Reiden. Auf Wunsch werden gerne überall Bezugsquellen angegeben (H 449 Lz) [3549

**In der Entwicklung zurückgebliebenen**

**kränklichen**

**schwächlichen** **Kindern**

**rhachitischen**

**skrofulösen** [3688

gibt man am besten

**Kalk-Caseïn.**

Erfolge überraschend.

Büchse Fr. 2.50 in Apotheken.

**Gesellschaft für diät. Produkte A.-G.** 4

**Zürich.**

*Wer*

einen vollkommenen **schönen**

**Blumenflor**

wünscht und mit kleiner Ausgabe den häuslichen Herd verschönern will, der verwende nur

**„Fleurin"**

Hörnings reines Pflanzennährsalz,

**Unübertroffen!**

**In Blechdosen à 60 Cts. u. Fr. 1.20** sowie **Büchsen à 1 kg. Fr. 2.—, 2 kg. Fr. 3.60.**

Erhältlich in:

**Droguerien, Samenhandlungen Gärtnereien.** [3683

Man verlange ausdrücklich „Fleurin".

Vormals Dr. Egli's seit 1890 mit besten Erfolgen geleiteten Kurheilanstalten:

**Kuranstalten**

Eröffnung mit 1. Mai.
Aerzte: Herr Dr. L. Cattori und Herr Dr. A. Stoll.

3693] (OF 946)

**Arche und Lilienberg**
In der Arche von Fr. 4.50 an per Tag alles inbegriffen.

= Prospekte durch die Verwaltung. =

**Affoltern am Albis**

Wasserverfahren nach Kneipp, Luft- und Sonnenbäder nach Rickli, unter Leitung zweier patent. Aerzte, werden bestens empfohlen.

**Freiburger homöopathischen Gesundheitskaffee**
seit Jahrzehnten anerkannt bester Kaffeezusatz.
Nur „echt" mit nebenstehender Schutzmarke „Viereck". Nachahmungen weise man zurück.
3696

# Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

**Ueberall zu haben.** [3658

China — Eisen
**„St Urs-Wein"**
aerztlich empfohlenes Stärkungsmittel gegen Blutarmut und alle andere Schwächezustände
Erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche
Man verlange ausdrücklich „St Urs-Wein".
Fleisch — Kalk — Phosphate
[3697

**Rudolf Mosse**
grösste Annoncen-Expedition des Kontinents
**St. Gallen**
(gegründet 1867).
Vertreter: **E. Diem-Saxer.**
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz: **Zürich**
empfiehlt sich zur Besorgung von
**Inseraten**
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3367
**Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.**
**Geschäftsprinzip:**
Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
*Zeitungskatalog gratis u. franco.*

**LAUSANNE.**
**Töchter-Pensionat Madame Ruler**
**Avenue des Alpes.**
Gründlicher Unterricht und Gelegenheit zum Besuch der höheren Töchterschulen. Prospektus und Referenzen. [3598

**LOSE**
vom **Stadttheater in Zug,** zweite Emission, versendet zu 1 Fr. und Listen zu 20 Cts., das grosse Loseversand-Depot **Frau Hirzel-Spöri, Zug.** Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-Los. [3353

**So viele Frauen u. Mädchen leiden**
an den Beschwerden der monatlichen Vorgänge
**Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein etc.**
Mit grossem Erfolg wirkt **„MENSOL"**
Vollkommen unschädliches, innerlich zu nehmendes, angenehm schmeckendes, ärztlich warm empfohlenes Präparat (in Teeform).
**Viele Dankschreiben.**
Preis per Schachtel Fr. 2. 50. — Wo in Apothen nicht erhältlich, direkt zu bezieheu durch die [3687
**Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G.[1] Zürich II.**
Prospekte gratis.

Die Broschüre:
**„Das unreine Blut**
und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr"
versendet **gratis E. R. Hofmann,** Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. 3460

**Töchter-Pension.**
Guter französ. Unterricht. Musik. Malerei- und Handarbeiten. Familienleben. Vorzügl. Referenzen. Preis 80 Fr. per Monat. [3414
**Me. Jaquemet, diplomierte Lehrerin, Boudry, Neuchâtel.**

**Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten**
in jedem Genre liefert prompt
**Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.**

**Probe-Exemplare**
der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Für **Ostern** und **Frühjahr** neu assortiertes Lager in **Spielwaren**

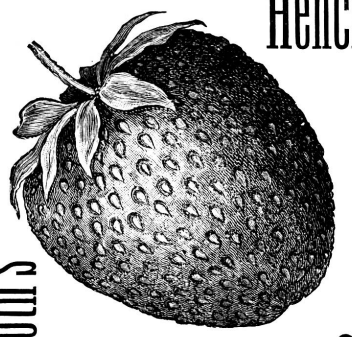
**Oster-Eier**
leer und mit hübschen Füllungen
**Oster-Hasen**
in vielen Grössen
**Oster-Puppen**
**Gummibälle, Stein-** und **Glaskugeln, Sandeimer, Sandspielzeug, Gartengeräte, Reifspiele, Springseile, Holz- und Eisenreife.** [3655
Fussbälle ✱ Garten-Croquets-Spiele
Leiterwagen ✱ Sandwagen ✱ Stosskarren
Puppenwagen ✱ Puppen-Sportwagen
**Franz Carl Weber**
Specialhaus für Spielwaren
Bahnhofstr. 60 **Zürich** Bahnhofstr. 62.

**Neueste Damen- und Kinder-Konfektion** fertige Kleider, Oberjupes, Blousen.
Sämtliche **Frühjahrsstoffe** in Wolle und **Waschstoffe** für Sommer in gediegener, reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.
**Bruppacher & Co., Zürich**
Oberdorfstrasse 27, neben Grossmünster. [3684
Firmabestand seit 1840. — **Ehrendiplom 1894.** — Filiale: Winterthur.

**Schuler's Goldseife**
Mein Mütterlein klagt wehmutsvoll:
„Weiss nicht mit was ich waschen soll."
Da raunt die Nachbarin ihr zu:
GOLDSEIF' macht Alles rein im Nu!
3376

Ergänzung der täglichen Nahrung
*mittelst kleiner Quantitäten von*
**Dr. Hommel's Haematogen** [3482
*(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)*
bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen
*schnelle Appetitzunahme ✱ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✱ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.*
*Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*

Henckell & Roth's



Lenzburger Confituren

Henckell & Roth's

**sind anerkannt die besten!**

**Lenzburger Confituren** sind billig und ausgiebig.
**Lenzburger Confituren** sollen in keinem Haushalte fehlen.
**Lenzburger Confituren** haben ganz das köstliche Aroma der frischen Frucht.
**Lenzburger Confituren** sind ein wohlschmeckendes, gesundes Nahrungsmittel.

## Lenzburger Confituren

von

| | | |
|---|---|---|
| **Johannisbeeren** | **Zwetschgen** | **Stachelbeeren** |
| **Himbeeren** | **Heidelbeeren** | **Mirabellen** |
| **Erdbeeren** | **Orangen** | **Hagebutten** |
| **Aprikosen** | **Aepfeln** | **Kirschen** |
| **Brombeeren** | **Quitten** | **Pfirsichen** |
| | **Hollunder** | |

sind in Blech- und Email-Eimern, sowie Email-Kochtöpfen à 25, 10 und 5 Kg. neuen Patentflaçons à ca. 500 und 1000 Gramm

**überall zu haben.**

## Lenzburger Himbeersyrup

**garantiert naturrein, unerreicht in Aroma und Fruchtgeschmack.**

## Conservenfabrik Lenzburg vorm. Henckell & Roth.

Grösste Beerenkulturen der Schweiz. [3625

**Nerven- und ruhige Gemütskranke**
finden in dem stillen, staubfrei und prächtig gelegenen kleinen priv. **Sanatorium Lerchenheim** in **Lutzenberg** ob Rheineck (550 M. ü. M., 100 M. ü. Bodensee) jederzeit familiäre Aufnahme, sorgsame Pflege und speciell eingeh. ärztl. Behandlung. Prospekte und Referenzen stehen zu Diensten. [3694

**Spezialität**
in [3272
**kräftigen**
und
feinschmeckenden
**Koch-Chocoladen**
in Pulverform.
Rascheste Kochbereitung.

*Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen.* [3480

**Biscuits Pernot**
GENF
die beste schweizerische Marke feinerer Dessertbiscuits
Specialitäten: Suprême, Fleur des Neiges
Senorita, Amandines, u.s.w.
ausgezeichnete gefüllte Waffeln.
(H 5497 X) [3654

**„Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904".**

## Cacao de Jong.

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.
Kgl. Holländischer Hoflieferant.
**Goldene Medaille**
Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.
**Grand Prix Hors Concours**
Hygienische Ausstellung Paris 1901.
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [3529

## Vorhänge u. Etamin-Stoffe

sowie
**Spachtel-Rouleaux**
und **Rouleaux-Stoffe**
jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten** Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3594

**Moser & Cie, z. Trülle, Zürich I.**

*Verlangen Sie gefl. Muster.*

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preislage sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.

## Us der Schuel.

D'Erstkläßler sitzed i der Schuel
Und spitzed d'Oehrli scharf;
Der Lehrer vorne uf em Stuehl
Erklärt d'Sach nach Bedarf.

Just ist er a d'Famili cho
Und möcht' e Bispiel gä; —
Damit sie's besser chönd verstoh,
Denkt er ein füre z'neh. —

„Wie heißt din Vater, Hansli, hei?"
„Albert!" seit's Büebli g'schwind.
„Und wie heißt d'Muetter?" — Aber nei,
Wie lang de Hans sich b'sinnt!

De Lehrer hilft-em no e chli:
„Wie rüeft de Vater ächt
Am Morge früeh im Müetterli?
Hei, Bürschli, b'sinn di recht!"

De Hans studiert no churzi Zit, —
Aha, jetzt chunnt-er druf!?
„Jaa, üser Muetter rüeft-me nit,
Die stoht vo selber uf!!" —

## Von denen, welche nie alle werden!

„Männer-Anziehungstrank", so heißt ein Geheimmittel, mit dem eine Frau in Spandau seit längerer Zeit einen schwunghaften Handel treibt. Der Zaubertrank soll eine unwiderstehliche Wirkung, insbesondere auf Männer ausüben, die einige Tropfen davon ohne ihr Wissen genießen. Der Trank, den die „kluge Frau" für 1 Mark 75 Pfg. die Flasche verkaufte, fand unter den sogenannten kleinen Leuten viele Abnehmerinnen; sein Ruf drang sogar über das Weichbild der Stadt hinaus. Die gläubigen Käuferinnen machten aber die Erfahrung, daß die erwarteten Wirkungen sich häufig nicht einstellten. Einige Frauen, deren jede von dem Trank mehrere Flaschen gekauft hatten und keine Erfolge damit erzielten, haben nun, wie man der „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, gegen die „kluge" Frau Anzeige wegen Betruges erhoben.

## Neues vom Büchermarkt.

**Klassiker der Kunst** in Gesamtausgaben. 6. Band: Velazquez. Des Meisters Gemälde in 146 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Walther Gensel. Gebunden Mk. 6.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Wenn die bisher erschienenen fünf Bände der „Klassiker der Kunst" in den allerweitesten Kreisen freudige Aufnahme gefunden haben, so darf dem neuesten Band ein nicht minder großer Erfolg vorausgesagt werden. Mit Verehrung blicken die Künstler unserer Zeit zu Velazquez auf, der, über zwei Jahrhunderte hinweg, der modernen Malerei entscheidende und befreiende Anregungen gegeben hat. Können Schwarz-Weiß-Reproduktionen die letzten Geheimnisse und feinsten Reize der Farbenmeisterschaft des Velazquez naturgemäß nicht wiedergeben, so vermögen sie — wenigstens in so sorgfältiger und technisch gelungener Ausführung, wie sie diesen Band auszeichnet — doch immer noch unendlich viel dem Beschauer mitzuteilen: die lebensvolle Auffassung und Charakteristik der einzelnen Personen wie ganzer Szenen, die wunderbar sichere und weise Anordnung und Komposition der Bilder in Massenverteilung und Lichtführung und nicht zuletzt das vornehme Menschliche, Große im ganzen Wesen des Velazquez. — Durch die ebenso fesselnde wie belehrende biographische Einleitung von Gensel orientiert, wird auch der Laie aus den Abbildungen, die wenigstens die unbestrittenen Werke des Meisters durchweg in voller Seitengröße, von den umfangreichsten unter ihnen auch noch Detailausschnitte geben, ein klares Bild von der Entwicklung des Velazquez gewinnen und damit sein ganzes Verhältnis zur Kunst, sein ganzes inneres Anschauungsvermögen in ungeahnter Weise erweitert und bereichert finden.

**Der gute Ton für Damen.** Eine Anleitung, sich in den verschiedensten Verhältnissen des Lebens und der Gesellschaft als wohlerzogene, gebildete Dame zu betragen. Von Malwina von Steinau. Sechste, vollkommen umgearbeitete Auflage. 11 Bogen Oktav. Geh. Fr. 1.50. Gebunden Fr. 2.80.

Selbst die starren Normen der Rechtswissenschaften unterliegen einer steten Entwicklung, welche sie den Anforderungen des rastlos flutenden Lebens näherbringt und anpaßt. — In noch viel höherem Maße trifft dies begreiflicherweise bei den vom Gebrauch aufgestellten Gesetzen des gesellschaftlichen Verkehres zu, die den wechselnden Anschauungen des Tages unterworfen sind und auch von den sozialen Strömungen unserer Zeit vielfach berührt werden. Abgesehen von allgemeinen Grundsätzen, die immer und überall „guter Ton" bleiben werden, ändern sich die Formen der gesellschaftlichen Sitte jetzt viel rascher als in früheren Zeiten. — Auch darin lag ein Anlaß zur Vorbereitung einer sechsten Auflage des vorliegenden Werkes, der an sich schon durch die große Beliebtheit und eifrige Nachfrage, dessen es sich erfreute, gegeben war. Um ein Bild der jetzt herrschenden gesellschaftlichen Sitte zu geben, war eine vollkommene Umarbeitung nötig, welche mit dem Wunsche dem Damenpublikum empfohlen wird, sie möge sich wie die vorausgegangenen Ausgaben als verläßlicher Wegweiser im wichtigen Bereich des „guten Tones" bewähren.

**Neuester Briefsteller und Rechtskonsulent für Frauen und Mädchen.** Eine kurze, faßliche und vollständige Anleitung, um alle im täglichen Leben gebildeter Frauen vorkommenden Aufsätze richtig zu verfassen und sich in den für das weibliche Gefühl besonders wichtigen Lebensverhältnissen und Rechtsangelegenheiten schnell und sicher zu orientieren, von Otto Müller. Zweite vollkommen umgearbeitete Auflage von Malvida von Räbner. Mit mehr als hundert Musterbriefen und populären Auszügen aus den einschlägigen Gesetzen und Verordnungen. 12 Bogen Oktav. In Farbendruck-Umschlag gehef. M. 1.25, A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig. Ein verläßlicher und allseitiger Ratgeber für alle diejenigen, die zur klaren und schriftgerechten Darlegung ihrer Gedanken eines solchen bedürfen.

**Die neue Frauentracht.** Mitteilungen der Freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung, redigiert und herausgegeben von Ella Law in Dresden. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Monatlich 1 Heft. Preis für das Halbjahr Mk. 1.50.

Inhalt des vierten Heftes: Ranft, Ueber die Kleidung der Kinder. (Forts.) — Schoch, Emmy, Die Bluse. — Weidenbaum, G. Ueber die neue Frauentracht. (Forts.) — Probieren geht über Studieren! (Zur Strumpfhalterfrage.) — Stöckelschuhe? — Vereinsnachrichten. —

## Säuglingssterblichkeit.

Laut offiziellen Ziffern starben im Deutschen Reich an akuten Darmkrankheiten in den Monaten Juli und September 1903 rund 10,000 Säuglinge mehr als in demselben Zeitraum des Jahres 1902! Ueberhaupt waren im Jahre 1903 an den Sterbefällen im Deutschen Reich besonders stark die Kinder und namentlich die Säuglinge beteiligt: nicht weniger als 404,529 oder 34,5 Prozent der Gestorbenen des Jahres 1903 waren noch nicht ein Jahr alt. In der Schweiz starben im Jahre 1903 3812 Säuglinge an Darm- und Magenkatarrh (1902: 3912). Da die Art der Ernährung im Säuglingsalter eine so große Rolle spielt, zieht das Eidgenössische statistische Bureau aus den betreffenden Ziffern den Schluß, daß der Milch die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse, und daß in einer guten rationellen Ernährung der Säuglinge die beste Vorbeugung gegen Erkrankung derselben an Darm- und Magenkatarrh liege. Unsere Aerzte sind längst auch dieser Ansicht und empfehlen daher mit Recht die absolut keimfreie sterilisierte Berneralpenmilch (Bärenmarke) von Stalden (Emmenthal) allen sorgsamen Müttern aufs Wärmste. Angesichts der Grünfütterung ist in Bezug auf die Säuglingsernährung ganz besonders Vorsicht geboten. [3656

## Das Allerfeinste in Bienenhonig.

Der rasch bei Kennern so beliebt gewordene, zum Preis von Fr. 7.20 die 8 Pfund-Büchse verkaufte, feine mailändische Bienenhonig ist völlig ausverkauft. Dagegen kann — soweit der Vorrat disponibel ist, noch ein Rest von der allerfeinsten Qualität **„Lupinella-Honig"**, welcher zum eigenen Bedarf zurückbehalten wurde, zum Preis von Fr. 7.40 8 Pfund (Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und schöne Blechbüchse inbegriffen) gegen Nachnahme abgegeben werden. Wer diese Gelegenheit noch zu benützen wünscht, der sende seine Bestellkarte mit deutlicher Adresse zur Weiterbeförderung an die Expedition. [3408


**Kirchenbau-**

# LOSE

**Wangen** bei Olten (**Alleindepot**), sowie **Zuger Stadttheater-Lose** II. Emission, versendet à Fr. 1.— und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversandt-Dépot **Frau Haller, Zug.** Haupttreffer Zug 30,000 und Wangen 15,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos**, auch wenn von beiden Sorten. [3664

Rath's Lungen u. Tuberkel Heller — Schutz-Marke — Phthisicide — Gesetzlich geschützt

**Frohe Botschaft**

an alle, selbst für chronische u. unheilbar erklärte

**Lungenleidende**

(Tuberkulose), Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Hautausschläge und Flechten, jeder Art, skrofulöse u. rhachitische Kinder. Magere erhalten schöne Körperfülle (Büste), auch brieflich überraschender Erfolg. — Man wende sich vertrauensvoll an [3628

**W. Rath, Homöopath, Arzt**

beim Bahnhof Nr. 86

**Speicher** bei **St. Gallen.**

Auch Sonntags bis 3 Uhr geöffnet.

Bei Anfragen Marken beilegen.

Viele Dankschreiben.

Telephon.

**Wer Geld sparen will,**

der lasse sich die Broschüre über **Nährsalze** kommen von **E. R. Hofmann** in Bottmingermühle-**Basel.** [3459

**SANATORIUM**

„Lebendige Kraft"

**Energetische Heilanstalt in Zürich V,**

Keltenstrasse 8, **Zürichberg.**

Komfort. Einrichtung, Zentralheizung, elektr. Licht, Lift; bescheidene Preise.

Mit Erfolg behandelte Krankheiten:

Rheumatismus, Gicht, Fettsucht, Zuckerkrankheit; Neurasthenie, Hysterie und Hystero-Epilepsie, Migräne, Basedow'sche Krankheit und Herznervenleiden, Arterienkrankheit und Schlaganfälle; Bleichsucht und Blutarmut, nervöse Magen-Darmleiden, habituelle Stuhlverstopfung; Erschöpfungs- und Schwächezustände, beginnende Nieren- und Leberleiden; Venenverstopfungen, chronische Hautekzeme. Aufnahme von Kindern vom 5. Lebensjahre an: Skrofulose, Nervosität, Verdauungsstörungen, rheumatische Erkrankungen, Veitstanz. [3172

Auch im Winter geöffnet. Prospekt zu Diensten.

**Dr. med. M. Bircher-Benner.**

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

**Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei**

3499] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich**

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

**CEYLON TEA**

**Ceylon-Thee,** sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

| | per engl. Pfd. | per 1/2 kg. |
|---|---|---|
| Orange Pekoe | Fr. 4.50 | Fr. 5.— |
| Broken Pekoe | ,, 3.60 | ,, 4.— |
| Pekoe | ,, 3.30 | ,, 3.60 |
| Pekoe Souchong | ,, —.— | ,, 3.40 |

**China-Thee,** beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [3410

**Carl Osswald, Winterthur.**

Kaffe-Marke — **HELVETIA CICHORIEN** — Garantirt rein — Fabrik-Marke

**Graphologie.**

Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2.—. Ausführliche Skizze Fr. 4.—. Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [3467

**Graphologisches Bureau Olten.**

**Zuger-Stadt-Theater-**

# Lose

Emission II, versendet à **1 Fr.** per Nachn.

Frau Blatter, Lose-Versand in **Altdorf.**

Haupttr.: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. **Auf 10 ein Gratislos.** [3637

**Bett-Tücher**

**Reinleinen,** ½**leinen mit Zwirn**
Baumwollen
gebleicht, garngebleicht, gebaucht etc.
in diversen Breiten. Garantiert extra stark und sehr billig.

**Tischzeug und Servietten**
einfachste bis feinste Genres.

**Kissenleinen, Damast, Piqués, Basins zu Anzügen.**

**Waschtücher.**

**Küchentücher.**

**Küchen- und Haushaltungs-schürzen.**

**Nastücher, Hemdentücher.**

**Baumwolltücher.**

**Feinste Handstickerei.**
Hohlsäume etc.

# Echte Berner Leinwand

*Direkt ab unseren eigenen mechan. u. Handwebstühlen.*

***Absolut frei von Beschwerung durch Appret***
*daher*
***Anerkannt prachtvoller Ausfall in der Wäsche.***

**Garant. Naturbleiche.** **Aeusserst billige Preise.**

Durch die raffinierten Appretkünste, die besonders für die geringsten Qualitäten heutzutage angewendet werden, ist eine zuverlässige Beurteilung der Ware **im neuen Zustande** sehr erschwert. Wir leisten daher für unsere Fabrikate eine

## von keinem andern Hause gebotene Garantie

indem wir uns verpflichten, innerhalb zwei Jahren jede Lieferung zurückzunehmen, die sich im Gebrauch als irgendwie geringwertig erweisen würde. (Verwendung von Chlor in der Wäsche schliesst jedoch unsere Garantie aus.) Nach mehrmaliger Wäsche ist es bekanntlich viel leichter, die **wahre** Qualität der Leinengewebe richtig zu beurteilen.

**Wir senden reichhaltige Musterkollektionen mit allen nötigen Angaben franko ins Haus.** Käufer haben dadurch 8—14 Tage Zeit, um **in aller Ruhe** eine **sorgfältige, zweckmässige Auswahl** zu treffen. Für grössere Aufträge können **3 Monate Zahlungsfrist** gewährt werden. Jede Meterzahl wird abgeschnitten. Vollständiges Vernähen und Sticken auf Wunsch billigst. [3544

**Spezialität: Braut-Aussteuern** und Lieferung an Behörden, Hotels und Anstalten

**Beste Referenzen in allen Teilen der Schweiz**

## Müller & Co., Langenthal, Bern

**Mech. Leinenweberei mit elektr. Betrieb.** **Handweberei.**

**Einzige Leinenfirma in Langenthal und Umgebung mit eigener mech. Weberei. Gefl. genaue Adresse.**

Mit **„Enterorose“**
**heilt man rasch und sicher**
**Magen- und Darmkrankheiten** Brechdurchfall der Kinder,
**Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc.** [3689

**Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.**

**Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.**

**Gesellschaft f. diätetische Produkte A.-G.,⁴ Zürich.**

**Alkoholfreie Weine Meilen.**

Sterilisierte Fruchtsäfte aus frischen **Trauben,** rot und weiss, **Aepfeln, Birnen,** und **Beerenfrüchten** (**Kirschen, Heidelbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren**). Bestes Erfrischungsgetränk für den Familientisch und bei Ausflügen. **Traubensaftkuren.** [3418

**Citronensaft. Himbeersyrup. Citronensyrup.**

**Knaben-Institut & Handelsschule**
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
**Gegründet 1859.** [3279

**Blutreinigungsthee**
à 1 Fr., angenehm und **sicher** wirkend.
**Englischer Wunderbalsam Ia.**
sehr beliebte Marke in 3 Grössen.

**Kinder-Puder und Salbe**
beste Mittel bei Wundsein. [3368
**Erfolg garantiert. In Schacht. à 60 Cts. u. 1 Fr.**
**J. Reischmann, Apotheker, Näfels (Glarus).**

**Geröstetes Weizenmehl**
**Marke O. F.**
aus der ersten schweizer. Mehlrösterei
**WILDEGG**
(Za G 1233) **ist für** [3366
**Mehlsuppen und braune Saucen unentbehrlich!**

**Georg Freiherr von Ompteda**

*hat soeben seinen neuesten Roman:*

***Herzeloïde***
*Die Geschichte einer Liebe*

*beendet. Der Abdruck beginnt in*

**Nr. 14 der Gartenlaube.**